Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier
Erscheint jeden Mittwoch.

Erscheint jeden Sonnabend.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd."

C. E. Eymann,
Geschäftsführer und Chefredakteur.

Redaktion, Expedition und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask. In der Nähe des Marktplatzes. P. O. Box 505 — Telephon 3391

„Der Courier"
$2.00 pro Jahr.

Neue Rateuskarte gibt volle Information.

Besondere Raten für „Kleine Anzeigen", wie: Auktionen, Farmverkäufe, Stellen- und Heiratsgesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Entlaufen, Zugelaufen, Verpachten, usw., sowie kurzgefaßte Geschäftsanzeigen, gegen Vorausbezahlung
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig . . . 50 Cts.
Für jede zweite Insertion . . . . . 25 Cts.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig . . . 75 Cts.
Für jede zweite Insertion . . . . . 50 Cts.
Für jede weitere Anzeige dieselben Beträge.

Berichte und Mitteilungen für die Schriftleitung sowie Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen werden jederzeit gern aufgenommen.

Die Leser werden gebeten, Adressenänderungen sofort mitzuteilen und dabei die alte und die neue Adresse anzugeben; ebenso bittet die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls eine Zeitung einmal ausbleibt oder verspätet eintrifft.

The Aim of the Foreign Language Newspapers of Canada

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada: To revere its laws and inspire others to respect and obey them: To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty: In all ways to aid in making this country greater and better.

För unse plattdütschen Frünn

Dat Unnerhuus mit Gaarn.

En Döntje von Elisabeth Grütz.

Nu hew ick endlich mienen Willen,
Wie ick mi't lang all wünscht in stillen
Ick har mi dat ganz fast verswaarn,
To mieten 'n Unnerhuus mit Gaarn.
Dat weur denn ook nich swar to finn'n —
Un middewiel sünd wi nu binn'n.
De Wahnung is nu, wie ick meen,
Scheun binn'n un bluten antosehn.
Fief Stuben, Bad un Mäkenzimmer,
„Neu dekoriert"; modern wie immer,
De beste Stuuw is bannig fien,
Mit en Majolika-Kamin.
En Kachelköök un „Zubehöhr",
Na achter'n Gaarn, un ook na vöör.
De Vorgaarn, dat is man en lütten,
Doch sos Mann köönt dar sachs in sitten.
De Achtergaarn is arig gröter,
Doch Namdags ook beduüend heeter;
Hier is en apene Veranda,
Ick maak för'n toe Propaganda,
Denn son'n Stück höltenes Revier,
Is blots Aflagerungsquartier
För de Etagenlüüd; wat dar kummt runner,
Dat is dat himmelblaue Wunner:
Bütt, Knöp, Manschetten, Lepels, Tweern,
Haar, Stewelknöper, Kniepen, Scheern,
Wäsche na Uutwahl, Kinnerdööker,
Tähnbössen, Lappens, Speeltüüch, Böker,
Ja, Sündagmorgen fleug dar slank
En ganzes Sneurliew op de Plank.
Un sien Siesta holt mien Mann da,
Dat nennt man apene Veranda.
Mal morgens, föben weer de Klock,
Ick stunn' noch grad in'n Unnerrock,
Da kickt plietsch dorch de Achterdör
En runnen Kinnerkopp hervör. —
„Frau Lehmann, ich möcht gerne wissen,
Ob ich mein Ball hier reingeschmissen."
Dat weur de Woch dat teinte Mal,
Un seggt man wat, denn giwt Skandal.
„Na such' ihn dir, mußt auf den Beeten,
Die Blumen auch nicht runtertreten."
Dat Gras mut ick ook wedder meihn
Un allerlei Scharteeken seihn,
Unkrut uutrieten, Stiegen harken,
Sünst hett mien Oltje wat too quarken.
Giwt hüt keen Regen, mut ick geeten,
Dar kann ick wedder fix bi sweeten,
Denn achtzig Kann'n is allerhand,
De bringt een rein ut Rand und Band.
Von all son'n Tüdelbüdelee,
Is man den ganzen Dag nich free.
Nu ward dat Winter, un ick beut,
Doch hew ick ümmer kohle Feut,
Ick will man foorts na'n Kreuger looven
Un mi'n paar holten Tüffeln koopen.
Na nu, ward't sneen? denn mut ick fegen,
Ne't is man good, dat is blots Regen;
Doch denn giw't Glattis, ick mut streun,
Sünst pett mi'n Schutzmann op de Teun.
So geiht dat hüüt, so geiht dat morgen,
Un jede Dag bringt nee Sorgen.
„Johann, sünd all de Luuken vör?
Un is ook too de Kellerdör?
Heft du de Huusdör fast verslaten?
Un ook keen Luftklapp apen laten?"
All'ns in de Reeg, na dat is nett,
Denn sett man noch dat Biel vör't Bett,
Un heft dar ook all ünnerkeeken,
Ob sick keen Deef het rünnersleeken?
Von Mordversetik un Gauneree,
Is fast keen'n Dag de Zeitung free.
Sch. . . . t, still mal, wenn ick mi nich täusch,
Heur ick dar ehen en Geräusch;
Ach so, dat sünd de Ingangsdöörn,
De quitscht, de Viz' mut se mal smeern.
Nu kummt dar wedder een, de lett se apen —
Na denn gen Nacht, nu much ick slapen.
Von all son'n kwaddertwatsche Saaken,
War ick hüüt Nacht noch manchmal waaken.

En annermal will ick mi waarn
Un miet en Unnerhuus mit Gaarn.

* * *

Mien lewe Liesch, wie mi dat duurt,
Dat di dat Schicksal so beluurt,
To föhren di in'n Unnerhuus
Mit Gaarn, in en Etogenhuus.
Harst du di 't richtig överleggt,
So harst du 't woll von selber seggt,
Dat, wie to Grüttwust Appelmus,
Geheurt to 'n Gaarn en Gaarnhuus.
Und twoor mußt du 't alleen bewohnen,
Sünst deiht de Unmoot nicht verschonen.
Huust ümmer oder över di
Noch eene annere Partie,
So givt dat doch mol hin und wedder
Een argerliches Dunnerwetter.
Bist du indes alleen darin,
So fallt di, — sall dat Unglück sien—
Doch heuchstens von dien eeg'n Scharteken
Von boben mal en Stück in't Eeten.
Du meenst nun woll, dat 's mol 'n Snack,
Wo find ick denn son'n eegen Dack?
Ick will't di seggen, leevling Hatt,
Bi uns, in unse Gaarnstadt.
Da föhl ick mi — is wohr und wiß —
Wie Eva in ehr Paradies.
Worum deiht di so arg verdreeten
Dat Unkruutrieten und Begeeten?
Gewiß, manchmol is't Schufterie,
Doch't Resultat is Poesie!
Mit Farv und Duft dooht Bäum
Mi for mien Arbeit hoch belohnen;
Und nich nur dee, nee, ook't Gemüse
Dankt mi mien Möh op siene Wiese.
Dat bleuht und waßt schier ohne Enn,
Und flietig mut ick reur'n de Hänn,
Bi Tied to bargen allerwegen
Den scheunen rieken Gottessegen.
Je, wat ick nu noch seggen will,
— Dat is en richtiges Idyll —
Dor Ingt so mank de Bohnen rinner
En Kürbismutter mit ehr Kinner,
Gor nüdlich sünd se antosehn,
Wie Orgelpiepen, groot und kleen,
De Teint scheun greun und op de Backen
Als Scheunheitspfloster dunkle Plakken.
Jed'n Dag drinkt see so'n Litermoot
Von de scheunste Kohmeßlimonod.
So kunn ick nu noch veeles seggen
Von Kasbeern, Kohl und Arvenhecken,
Doch to mien grötesten Verdruß
Verseggt hier jetzt mien Pegasus.
Adschüß denn! — Wenn di't nich verdrütt,
Dann kiek mol in bi Wiesche Lütt.

—Louise Klein.

Schrecklich sind die Anspruchslosen; die nicht fordern, gewähren auch nicht.

* * *

Vor jeder ehrlichen Ueberzeugung Mach, eh' du sie angreifst, eine Verbeugung.

Ludwig Fulda

* * *

Not, die Charakter hat, bleibt lange Not. S. Baer.

* * *

Die Almosen des Glücks sind so kärglich, daß wir eigentlich nur von der Hand in den Mund glücklich sein können.

* * *

Ein Kind will eigene Wege haben.

* * *

Ein Menschenleben ist als zähle man Eins.

* * *

Ohne Talent zur Liebenswürdigkeit kein Talent zum Glücklichsein

* * *

Ist man zum Souper geladen, so halte man Wort, aber—keine Rede.

* * *

Der kluge und gebildete Mensch macht wenig Frage- und Ausrufungszeichen.

* * *

Es gibt geborene Künstler und geborene Herrscher, aber keine geborenen Schuhmacher.

* * *

Beim Weinstock hält der Wurzeldruck einer Wassersäule von 14,5 Metern Höhe das Gleichgewicht.

* * *

Katheder ist mehr als ein Ehrensessel: es ist ein Thron, und der nur darf ihn besteigen, der beim Lehren lernt.

* * *

Ein Eifersüchtiger hat mehr Sorgen als ein Armenier Läuse.

Türkisch.

* * *

Zigarren sind wie Menschen; so schwer zu behandeln, so leicht zu verletzen.

* * *

Einer der erhabensten Zwecke der Tonkunst ist die Ausbreitung der Religion und die Beförderung und Erbauung unsterblicher Seelen.

Ph. E. Bach.

* * *

Hüte dich vor dem Manne, der dir eine Zigarre anbietet: er hat sie wahrscheinlich von seiner Frau zu Weihnachten bekommen.

* * *

Das einzige Mittel gegen die Bitterkeiten des Undankes: Man muß die Wohltaten, die man erwiesen hat, noch schneller vergessen als derjenige, der sie empfangen hat.

Moral der Militärlager durch 5-Meilenzone geschützt.

Washington, 27. Juli. — Kriegssekretär Baker macht die Errichtung einer sogen. „trockenen" Zone rings um alle Militärlager bekannt, die auf Grund einer „Order" des Präsidenten erfolgte und dazu bestimmt ist, die Moral der Truppen zu schützen. In der betreffenden Proklamation des Präsidenten heißt es, daß der Verkauf alkoholischer Getränke innerhalb einer Fünfmeilen-Zone um ein Militärlager und einer Halbmeilen-Zone um Kasernen und andere Waffenplätze in oder in der Umgebung von Städten verboten ist. Wirtschaften innerhalb dieses Gebietes müssen geschlossen werden.

Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Sie bezieht sich nicht nur auf die Wirtschaften, sondern auch auf liederliche Häuser in der Nachbarschaft von militärischen Plätzen, wie Standlager und Militärstationen, Ausbildungs- und Mobilisierungslagern. Von dem Schankverbot sind nur Privathäuser innerhalb dieser Zonen ausgenommen, vorausgesetzt, daß deren Bewohner oder Gäste nicht dem militärischen Stande angehören.

Aushebungs - Quoten in den Ver. Staaten

Albany, 28. Juli. — Gestern abend wurden die Aushebungsquoten für die Städte und „Counties" im Staate bekannt gegeben. Für die Städte sind dieselben folgende unter Berechnung der Freiwilligenmeldungen für die Armee und Nationalgarde seit dem 2. April:

Albany 316, Amsterdam 234, Auburn 37, Binghamton 328, Buffalo 4204, Elmira 9 Jamestown 330, Mount Vernon 105, New Rochelle 210, New York 38,865, Niagara Falls 473, Poughkeepsie 157, Rochester 1980, Schenectady 851, Syracuse 1105, Troy 178, Utica 448, Yonkers 116.

Die Quoten für die „Counties" im westlichen New York sind die folgenden:

Albany 240, Broome 321, Cattaraugus 381, Cayuga 214, Chautauqua 617, Chemung 166, Cortland 236, Erie 1461, Fulton 261, Genesee 225, Jefferson 589, Livingston 222, Lewis 172, Madison 283, Monroe 564, Niagara 640, Oneida 686, Onondaga 600, Ontario 227, Orleans 781, Oswego 416, Schuyler 109, Seneca 148, Steuben 425, Tioga 130, Wayne 378, Wyoming 239, Yates 112.

Ernst Bassermann gestorben

London, 25. Juli. — Wie hier soeben bekannt wird, ist der Führer der Nationalliberalen im deutschen Reichstag, Major Ernst Bassermann, in Baden-Baden, wo er zur Kur weilte, im Alter von 63 Jahren gestorben.

Bleibt sich konsequent.

Chicago, 27. Juli. — Dr. Haiselden, der bekanntlich große Kritik herausforderte, als er sich weigerte, durch eine Operation das Leben des Baby Bollinger zu retten, das völlig mißgestaltet war, hat in dem Falle des Babys der Frau William Meter seine Weigerung wiederholt, ein Leben zu erhalten, das absolut wertlos sein würde. Die Eltern haben ihn ersucht, das Kind, dem die obere Hirnschale fehlt und dessen Kopf sich direkt an den Rumpf ansetzt, zu operieren, doch will er dies nicht tun, trotzdem ohne eine Operation das Kind nicht leben kann. Staatsanwalt Hoyne wird auf die eigenartige Situation aufmerksam gemacht werden, um ihn zum Einschreiten gegen den Arzt zu veranlassen, falls das Kind sterben sollte.

Die öffentliche Meinung über das Verhalten Dr. Haiseldens ist geteilt. Während einerseits das Einschreiten der Distriktsanwaltschaft gefordert wird, wird anderseits die Aktion des Arztes als humanitär gutgeheißen. Die Eltern des Kindes haben es dem Arzt völlig überlassen, ob er operieren will oder nicht.

Dr. Haiselden gab heute bekannt, daß er zur Zeit drei andere defekte Babies sterben lasse, die durch Operationen gerettet werden könnten.

Das Kind starb 24 Stunden nach der Geburt.

Ich weiß nicht, welcher boshafte Menschenkenner behauptet hat, daß mancher erst durch seinen letzten Willen verlockt wird, seine erste Wohltat zu erweisen.

Alliierten glauben, auch ohne Rußland auskommen zu können

London, 30. Juli. — Die Zeitung „Observer" behauptet in einem Artikel, daß die Alliierten auch ohne Rußland auskommen können und fährt dann fort: Die Hauptfrage des ganzen Krieges ist, genügend Schiffe für die gesamten Bedürfnisse der Amerikaner zu beschaffen. Wir lehnen es ab, auch nur für einen Augenblick zu glauben, daß die Vereinigten Staaten es unterlassen werden, der Krisis ernstlich gegenüberzutreten. Unsere Sache benötigt jede einzelne Tonne Schiffsgehalt, welche die Vereinigten Staaten jetzt oder später beschaffen können. Kein möglicher Schiffsbauversuch in diesem Lande alleine kann einen ausreichenden Tonnengehalt liefern, der den amerikanischen Bedürfnissen genügen dürfte. Um den Unterseebooten einigermaßen vorzukommen, müssen die Vereinigten Staaten wenigstens Schiffe von demselben Tonnengehalt vom Stapel lassen als sie von Lloyd George in Paris erwähnt und für nächstes Jahr von den Briten in Aussicht genommen sind, nämlich: Vier Millionen Tonnen und das innerhalb desselben Zeitraumes.

Wegen Spionage zum Tode verurteilt

Paris, Frankreich. — Ein hiesiges Militärgericht hat die Tänzerin Meta Hari, vor ihrer Verehelichung unter dem Namen Margarete Zell bekannt, wegen Spionage zum Tode verurteilt. Die Verurteilte war in Holländisch-Ostindien geboren und behauptete, holländischer Nationalität zu sein.

Dominial-Parlament.

(Fortsetzung von Seite 1.)

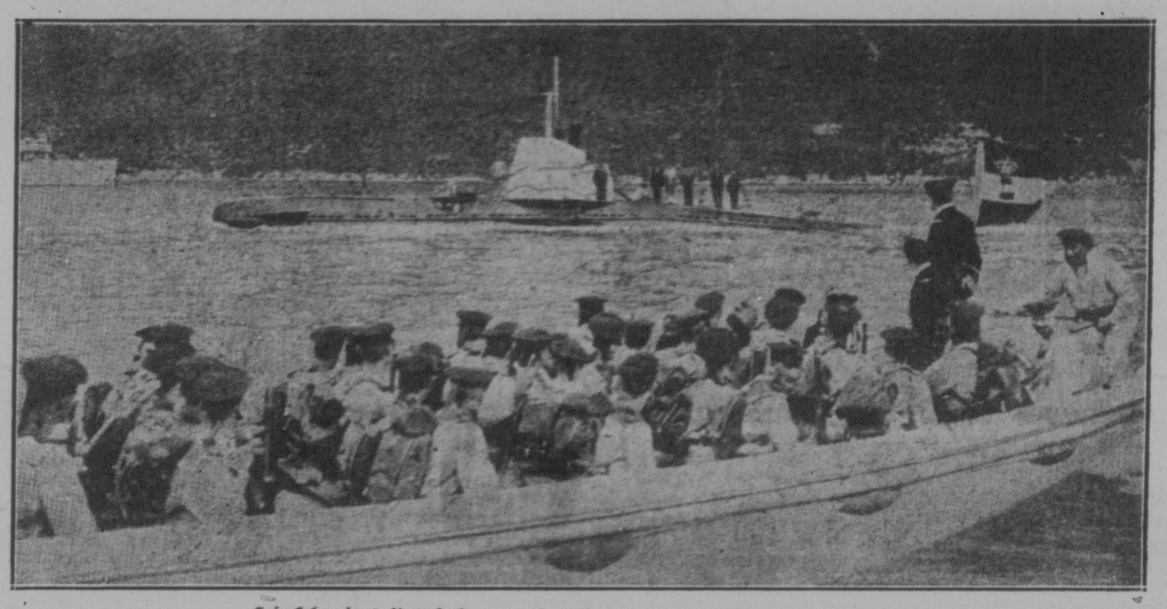
Befragen, daß die Regierung die volle Verantwortung für die Handlungsweise der Getreide-Ueberwachungsbehörde auf sich nehmen werde. Am Dienstag voriger Woche erhielt die Militärzwangsvorlage ihre dritte Lesung und hat damit das Parlament passiert. Sie liegt augenblicklich dem Senat zur Beratung vor. Die Regierung erhielt bei der Abstimmung eine Mehrheit von 58 Stimmen und um diese zu erlangen, mußte sie mit der Unterstützung von 22 Mitgliedern der Opposition rechnen. Die dritte Lesung ging verhältnismäßig ruhig von statten. Als Hauptredner waren Sir Wilfrid Laurier, Hon. Arthur Meighen und J. C. Turriff zu verzeichnen. Sir Wilfrid erging sich ziemlich eingehend und in längerer Rede über die Vorlage. Er war gegen die Annahme, da sie Erbitterung hervorrufen und Uneinigkeit zu stiften in der Lage sei. Er legte erneut ein Hauptgewicht darauf, die Annahme oder Nichtannahme der Vorlage dem Volke im Wege einer Abstimmung zu überlassen.

In der Sitzung am 25. wurde eine neue Einkommensteuervorlage eingebracht, durch die der Finanzminister eine Summe von etwa $16,000,000 zu erlangen hofft. Privatpersonen, Korporationen, sowie auch Aktiengesellschaften sollen nach dieser Vorlage zur Besteuerung herangezogen werden können. Die Einkommen von unverheirateten Personen und Witwern ohne Kinder sollen soweit die Einkommen $2,000 nicht übersteigen steuerfrei sein, ebenfalls die von verheirateten Personen, soweit sie $3,000 nicht übersteigen. Dividenden von Regierungs - Schuldverschreibungen sollen ebenfalls der Versteuerung nicht unterworfen sein. Alle Einkommen von unverheirateten Leuten von über $2,000 und die von verheirateten Leuten von über $3,000 sollen zur Rate von 4 Prozent versteuert werden; d. h. nur die Einkommen, welche die Nettosummen von $2,000 - resp. $3,000 übersteigen. Auf Einkommen, die $6,000 übersteigen, wird eine Zuschlagsteuer von 2 Prozent gelegt werden und zwar für die Einkommen von $6,000 bis zur Höhe von $10,000. Die Zuschlagssteuer erhöht sich allmählich bis zu 25 Prozent und zwar bei Einkommen die $100,000 im Jahre übersteigen. Korporationen und Aktiengesellschaften haben 1 Prozent ihrer Einkommen über $3,000 zu entrichten. Die Steuern werden auf die Einkommen des augenblicklich laufenden Kalenderjahres zur Veranlagung gelangen und von jedem, den die Vorlage betreffen sollte, wird erwartet, daß er sein Einkommen vor dem 28. Februar nächsten Jahres der hierfür zuständigen Behörde bekannt gibt. Obwohl die Mehrheit der Liberalen der Vorlage günstig gesinnt war, neigten diese doch der Ansicht zu, daß die bestbemittelte Klasse in der Vorlage etwas schärfer hätte herangezogen werden können. Auch hätte man eine derartige Maßnahme schon längst einbringen sollen.

Am 26. gelangte im Hause die „Alien"-Frage und die Wahlrechtsentziehung erneut zur Besprechung. Oberst Currie von North Simcoe, ein Konservativer, sagte, daß es für die an der Front kämpfenden canadischen Soldaten eine Beleidigung sei, wenn den Personen, die aus den sich augenblicklich mit Groß-Britannien im Kriege befindlichen Ländern stammten, volle Bürgerrechte gelassen werden würden. Er trat dafür ein, daß allen sogenannten „Aliens" während der Dauer des Krieges das Stimmrecht entzogen werden solle. Der liberale Abgeordnete Turriff von Assiniboia, Sask., nahm einen scharfen Stand gegen die von Currie ausgesprochenen Ansichten ein. Er sagte, daß die Leute ausländischer Geburt unter dem Versprechen nach Canada gebracht worden seien, daß es ihnen erlaubt werde, Land aufzunehmen und britische Bürger zu werden. Die Regierung habe nicht das geringste Recht, diesen Vertrag mit diesen Leuten zu brechen, vorausgesetzt, daß dieselben sich im Rahmen des Gesetzes hielten.

Am 27. gegen Abend wurde vor dem Hause der Befund der Tellier-MacLeod Kommission bekannt gegeben, die sich mit der Untersuchung des Befundes der Galt-Untersuchungskommission, in der Rogers-Angelegenheit befaßt hatte. Die Kommission hat den Befund von Richter Galt für nicht den Tatsachen entsprechend befunden und damit Hon. Robert Rogers wieder in sein Amt als Minister für öffentliche Arbeiten eingeführt. In dem Befund heißt es unter anderem wörtlich: „Im Gegenteil die Kommissare sind der Ansicht, daß die Berichte von Richter Galt, soweit sie einen Schatten auf die Ehre, Unantastbarkeit und die Ehrlichkeit bei den Geschäftsabschlüssen von Robert Rogers werfen, entgegen allen gelieferten Beweisen sind." Herr Rogers nahm, nachdem der Befund der Kommission bekannt gegeben worden war, sofort wieder auf seinem Ministersitze Platz.

Man spricht davon, daß das Haus am 21. August vertagt werden wird und daß bald hinterher die Auflösung erfolgen dürfte. In Ottawa erwartet man eine Wahl in der ersten Hälfte des Oktober, da vor dieser Zeit die Wahlmaschine kaum in gehöriger Weise in Tätigkeit gebracht werden könne.



Heimkehr eines Unterseebootes. Im Vordergrund ein Boot mit Matrosen.

Präsident Wilson macht kurzen Prozeß.

Washington, 27. Juli. — Des langen Haders zwischen den Leitern der Schiffsbaubehörde müde, hat Präsident Wilson der Sache kurzer Hand ein Ende gemacht, indem er die Resignation des General Goethals angenommen hat und seinen Gegner Denman ebenfalls aufforderte, vom Amte zurückzutreten.

Der Präsident übermittelte dann sofort dem Senat die Ernennungen der Nachfolger, die jedenfalls sofort gutgeheißen werden dürften. An Stelle von General Goethals wurde Rear-Admiral Washington Lee Capps, der langjährige Chef-Konstrukteur der Marine, ernannt. Der frühere Vorsitzende der Bundes-Gewerbekommission Edward Hurley wurde Denman's Nachfolger. Die durch den Rücktritt von John P. White frei gewordene Stelle ist mit Bambridge Colby von New York besetzt worden.

Serbien beschwert sich.

Washington, 27. Juli. — Botschafter Sharp in Paris hat auf Drängen von Serbien beim Staats-Departement Protest gegen das rücksichtslose Verfahren von Oesterreich-Ungarn und Bulgarien in Serbien eingelegt. Der Botschafter beschuldigt die beiden Zentralmächte, sich wie die unbeschränkten Herren Serbiens aufzuspielen, die Steuersätze zu ändern, neue Mandate einzuführen, das Moratorium abzuschaffen, die Serben zu zwingen, für Kriegsanleihe und Rotes Kreuz beizusteuern und dem Land unerhörte Lasten an Abgaben aufzubürden. Serbien will beim Friedensschluß Schadenersatzansprüche gegen das ungesetzliche und ungerechte Vorgehen von Oesterreich-Ungarn und Bulgarien geltend machen.

Riesen-Anleihe.

London, 27. Juli. — Die Regierung wird im Unterhause einen neuen Kriegskredit von 650,000,000 Pfund, den größten seit Beginn des Krieges, verlangen. Die Gesamtsumme der britischen Kriegsanleihen würde dann auf 5,292,000,000 Pfund steigen.

Wird sich erklären.

London, 27. Juli. — Am 4. August, dem dritten Jahrestag des Eintritts Englands in den Krieg, dürfte Premier Lloyd George eine eingehende Erklärung über die Kriegsziele Englands abgeben.

Deutsche behaupten, Bomben auf Paris geworfen zu haben

Berlin, 28. Juli. — Deutsche Aeroplane haben in vergangener Nacht Bomben auf die Eisenbahnstationen und die militärischen Anlagen zu Paris geworfen. Der Bericht besagt, daß alle deutschen Luftschiffe an ihren Aufstiegort zurückgelangt seien.

König Alfonso von Spanien mit dem Thronfolger, dem Prinzen von Asturien.

Es ist gewiß richtig, daß man die Arbeitsscheu nicht durch Almosen unterstützen soll. Ich habe jedoch ein Mißtrauen gegen gute Lehren, die mit Ersparnissen verbunden sind.

* * *

Schwer ist es eine gerechte Kritik zu fällen, schwer eine gute gelassen hinzunehmen, am schwersten eine abfällige zu vertragen.

Friedensversammlungen in England nehmen stürmischen Verlauf

London, 28. Juli. — Ein Versuch des Arbeiter- und Soldaten-Rates, einer Organisation, die in England kürzlich auf demselben Prinzip errichtet worden ist, als der Soldaten- und Arbeiterrat in Rußland, eine Friedensversammlung in der „Brotherhood"-Kirche zu Kingsland abzuhalten, führte zu stürmischen Scenen. Eine Anzahl Personen wurde in dem folgenden Handgemenge leicht verletzt. Ehe die Versammlung eröffnet wurde, hatte sich eine entschlossene Menge angesammelt, unter anderem auch einige verwundete Soldaten, welche zusammen mit der Menge dem Türeingang zustürzten. Sie erzwangen sich trotz des heftigen Widerstandes, der ihnen geleistet wurde, einen Eingang in die Kirche und verlangten, daß die Versammlung sofort unterbrochen werde. Es erfolgte hierauf ein allgemeiner Wirrwar. Versammlungen ähnlicher Organisationen, die kürzlich auf einer Friedenskonferenz zu Leeds gegründet worden waren, fanden am selben Tage zu Leicester, Norwich und Bristol statt. Es heißt, daß diese Versammlungen ruhig verlaufen sind.

Newcastle-On-Tyne, 28. Juli. — Eine Konferenz der Arbeiter und Soldaten der Nordostküste, die heute abgehalten wurde, endete mit einem offenen Kampfe. Auf einer voraufgegangenen Versammlung entstand ein Handgemenge im hinteren Teile der Halle, welches für die sich außerhalb befindlichen Soldaten und Marinemannschaften das Signal bedeutete, die Türen zu sprengen und sich mit den Organisatoren in ein Handgemenge einzulassen. Die Versammlung mußte aufgehoben werden.

Sieben Leichname im Gebiete des B. C. Waldbrandes aufgefunden

Fernie, B.C. — Während der letzten paar Tage ist keine besondere Veränderung in dem im Spruce Creek Distrikt ausgebrochenen Waldbrande zu verzeichnen gewesen. Das Feuer hat nunmehr das äußerste obere Ende des Tales erreicht, wo es unter dem grünen Waldbestande Verheerung anrichtet. Sieben Leichname sind bereits aufgefunden worden und es werden noch eine ganze Reihe von Personen vermißt.

Ich bin im Leben wohl manchen gemeinen Menschen begegnet, aber spazieren sind wir miteinander nicht gegangen.

Die Bewegung der Gletscher.

Ein neuer Bericht der internationalen Kommission.

Die internationale Gletscherkommission hat wieder einen Bericht über ihre an Gletschern ausgeführten Messungen veröffentlicht. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Feststellung des Vordringens oder Zurückweichens der einzelnen Gletscher, denn die Wissenschaft hat an diesen Ergebnissen ein großes Interesse, weil sie im Zusammenhang mit der Annahme von Klimaschwankungen stehen. Die einzelnen Gletscher der Hochgebirge zeigen erhebliche Unterschiede. Auf der Nordseite des Mont Blanc z. B. befinden sich zwei Gletscher im Vorrücken, ein anderer im Stillstand und ein vierter in langsamem Rückzug. Die letzten Untersuchungen im Kaukasus, im Altai und in Nordamerika, wo Alaska das wichtigste Gletschergebiet ist, haben erwiesen, daß die Eisströme entweder keine oder ganz schwache Schwankungen der Längenausdehnung ausführen, zum Teil auch im Rückzug begriffen sind, nirgend aber in starkem Vordringen. Der kühle Sommer des Jahres 1912 hat die Gletscher etwas begünstigt, aber doch verhältnismäßig wenig und nur in örtlicher Beschränkung. Im allgemeinen scheinen sich die Gletscher namentlich in den Alpen seit einem halben Jahrhundert im Rückzug zu befinden, und bisher hat sich noch kein deutlicher Beweis einer Epoche neuen Vordringens erbringen lassen.

Daß eine stärkere Einwirkung durch eine allgemeine Aenderung des Klimas noch nicht eingetreten ist, zeigt sich insbesondere in den Gegensätzen einiger Gebirge. So rückten die Gletscher der Pyrenäen fast alle vor, während die Mehrzahl der norwegischen Gletscher und auch der nordamerikanischen zurückweichen. Den stärksten Rückzug hat der amerikanische Grand Pacific erlitten, der in 33 Jahren rund 15 Meilen verloren hat. Die verhältnismäßig spärlichen Mitteilungen über das grönländische Eis führen zu dem Schluß, daß auch diese gewaltigen Massen in den letzten Jahren etwas abgenommen haben.

Nach den Berechnungen der Astronome fallen jährlich etwa 146 Milliarden Sternschuppen zur Erde, was eine jährliche Gewichtszunahme der Erde um 70 Tonnen zur Folge haben soll.